Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Klänge vom Kaiserstuhl

Lyncker, Eduard

Freiburg, 1836

Ehre und Ehrgeiz

urn:nbn:de:bsz:31-33151

Visual Library

Ehre und Ehrgeiz.

Für die Ehre laßt uns streiten,
Denn sie ist des Mannes Zier;
Alles um die Ehre leiden,
Bluten, sterben sollen wir.
Geh'n auch alle Sterne unter, —
Dieser Stern bleibt unser Hort,
Und er führt uns, wie ein Wunder,
Durch Gefahr und Ränke fort.

Ehre läßt sich nicht erheucheln,
Nicht erschleichen, nicht erfleh'n;
Sie ist gram dem Kriechen, Schmeicheln —
Ernst und offen will sie steh'n.
Auf des Biedermannes Stirne
Strahlt sie stolz mit Flammenschrift;
Auf des Wichtes flachem Hirne
Ihren Adel keiner trifft.

Aber nach der Ehre geizen
Mag nur der, dem sie gebricht;
Denn er strebt nach ihren Reizen,
Ihren Sinn begreift er nicht.
Alle Bande müssen weichen,
Wo der Ehrgeiz Wege sucht;
Ueber Berge, Meere, Leichen
Zieht er rastlos und verflucht. —

Herzen sagen sich von Herzen,
Ja, von ihrem Gotte los;
Ruh' und Lebenszweck verscherzen
Sie um falscher Ehre Schooß. —
Und im Busen bleibt es öde,
Ist der Glanzpunkt auch erreicht. —
Solchen Glückes Morgenröthe
Eines Irrlichts Flimmern gleicht.

Ehre, diese Marmorsäule
Ueberwindet nicht der Tod;
Ueberm Grabe hält sie Weile,
Flammend sanft, wie Morgenroth.
Wenn die Asche längst verstoben,
Lebt der Ehre Denkmal fort,
Mit den Sternen ist's verwoben,
Leuchtend über Zeit und Ort.

Grämlich muß der Ehrgeiz sterben,
Hat er's noch so weit gebracht;
Seine Reste sind nur Scherben
Aus gemeinem Thon gemacht.
Ueber seinem Grabe thürmet
Sich kein Ehrendenkmal auf,
Mit dem Steine, der es schirmet,
Sinkt noch manche Last darauf.